

Das Ergebnis der hier vorgelegten Überlegungen ist alles in allem ein wenig paradox: Nach einer windungsreichen, über ein Jahrhundert geführten Forschungskontroverse, die ihren Ausgang genommen hat von Bresslaus These einer verlorenen 'Schwäbischen Weltchronik' als gemeinsamer Vorlage des *Chronicon Suevicum universale*, der 'großen' Chronik Hermanns von Reichenau, weiterer historiographischer Werke und indirekt auch des *Chronicon Wirzburgense*, zeichnet sich auf dem Umweg über die neu aufgefundene Vorlage des *Chronicon Wirzburgense* am Horizont nun tatsächlich doch ein ober-schwäbisches Annalen-Werk als Materialkern zumindest für die drei genannten Chroniken ab – allerdings ein Werk ganz anderen, viel bescheideneren Zuschnitts, als Bresslau dies postuliert hatte.

Zum *Chronicon Duchesne* als Ausgangspunkt dieser Studie zurückkehrend wären damit allerdings nun jene abfälligen Wertungen ganz neu zu überdenken, mit denen man die Arbeitsweise des Redak-

---

nahme einer Reichenauer Herkunft sowohl des *Chronicon Suevicum universale* wie auch der 'großen' Chronik Hermanns zugrundelegt, zwingt nichts zu der Forderung, es müsse zunächst Hermanns Chronik in ihrer definitiven, bis zum Todesjahr ihres Autors (1054) reichenden Gestalt fertiggestellt gewesen sein, ehe man das seit längerem liegengebliebene *Chronicon Suevicum universale* mit den Jahresberichten zu 1044 ff. aus Hermanns Werk habe sekundär 'komplettieren' können. Ebenso gut wäre das Umgekehrte denkbar: Hermann könnte ein bis 1043 geführtes Exemplar des *Chronicon Suevicum universale* zunächst durch eigenständige Jahresberichte fortgesetzt und währenddessen bereits parallel an den älteren Abschnitten seiner 'großen' Chronik gearbeitet haben. Dies hat als Möglichkeit auch Schmale bereits gesehen (vgl. SCHMALE, *Weltchronistik* [wie Anm. 4] S. 142). Eine Genese dieser Art vorausgesetzt ist folglich nicht auszuschließen, daß jenes Werk, das Hermann seit 1044 mit den später in seine 'große' Chronik übernommenen Jahresberichten fortführte, noch gar nicht das *Chronicon Suevicum universale* in seiner handschriftlich heute greifbaren Endfassung gewesen ist. Einzelne Exzerptschichten könnten ohne weiteres auch nach 1043 noch eingearbeitet worden sein – eine Implikation der Reichenauer Lokalisierung des *Chronicon Suevicum universale*, die eigenartigerweise bislang weder Schmale noch ein anderer gesehen haben. Unter der Prämisse einer Reichenauer Herkunft des Werkes wird sich ein sicherer Terminus ante quem für das *Chronicon Suevicum universale* folglich kaum ermitteln lassen: Die uns aus den Handschriften und aus der MGH-Edition heute entgegentretende Textfassung des *Chronicon Suevicum universale* kann durchaus ein irgendwann zwischen 1043 und 1052 (in einer 'Zwischenreinschrift') beiseitegelegtes und dann nicht weiter mehr durch Marginalien und neue Jahresberichte angereichertes Stadium der Redaktionsarbeit repräsentieren – etwa zu jenem Zeitpunkt nach 1048 (vgl. SCHMALE S. 135 mit Anm. 44), als Hermann den Entschluß zu einer großangelegten neuen Überarbeitung des Ganzen gefaßt hatte.